

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am Sonntage Exaudi. Der Unterscheid des wahren und des vermeynten Gottesdienstes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

tief in sein Herz und Seele druckest. Gib es uns und hilf auch, daß wir diesem Beruf würdiglich wandeln, und unsern Wandel im Himmel führen, da du bist, bis wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen. Amen!

Am Sonntage Exaudi.

Der Unterscheid des wahren
und des vermeynten Gottes-
dienstes.

Jesus Christus, der vom Vater ausgegangen, und wieder hingegangen zum Vater, und den Heil. Geist verheissen und gesandt hat seinen Jüngern, sende ihn auch in unsere Herzen, auf daß wir ihm dienen im Geist und in der Wahrheit. Amen!

Sie du GOTT dienen, so laß dich einen Ernst seyn, auf daß du GOTT nicht versuchest. Diese Worte, Geliebte in dem HErrn, finden wir im Sirach c. 18, 23. Es sind dieselbe recht unschätzbar, indem darin eben die Sache, die sonst in der H. Schrift allenthalben wohl gegründet ist, rund und derb ausgesprochen wird, daß sie ein ieder fassen und ihm zu Nutz machen kan; weswegen
uns

uns auch wenig daran liegt, da wir jetzt nur auf die Sache selber sehen, wie sie sonst in dem Griechischen Text des Sirachs lauten. Denn wir dürfen nur hören, was die Epistel an die Ebr. c. 12, 28. 29. saget: Dieweil wir, spricht sie, empfangen ein unbeweglich Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zugefallen, mit Zucht und Furcht, denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer; und Jacobus c. 1, 26. 27. So aber sich jemand unter euch lässet düncken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Hertz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesleckter Gottesdienst, vor Gott dem Vater, ist der, die Waisen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesleckt behalten. Dahin gehöret auch, was er v. 22. gesagt: Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrieger. In welchen, und sehr viel andern Sprüchen die Heil. Schrift uns lehret, daß wir zwischen dem wahren und falschen Gottesdienst nicht nur äußerlich bey andern, sondern auch in unserer eigenen praxi oder Übung einen rechten Unterscheid machen, und uns hüten sollen, daß wir nicht meinen und uns einbilden, wir dienen Gott, da wir uns doch darin betriegen, unser Hertz verführen, und unser Gottesdienst eitel ist. Auf diesem Zweck soll nun auch, so viel Gott Gnade darreichen wird, die vorhabende Predigt gerichtet werden. Lasset uns

uns

uns aber GOTT anrufen, daß er uns hierzu seines Heil. Geistes Beystand und mitwirkende Kraft im Lehren und Zuhören verleihen wolle, in dem Gebet des HErrn, und vorher zur Erweckung unserer Andacht singen: Christ fuhr gen Himmel 2c.

TEXTUS.

Joh. XV, 26. 27. und cap. XVI, 1-4.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOTT einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Aus unserm verlesenen Evangelischen Text soll dismal in aller Kürze und Einfältigkeit gehandelt werden

Don

Von dem Unterscheid des wahren und
des vermeynten Gottesdienstes.

Wir bitten nochmals GOTT den HERRN, daß er uns seine Gnade hierzu verleyhen wolle, damit ein ieder unter uns zu sein selbst Erkänntniß komme, und inne werde, ob ihm sein Gottesdienst ein rechter Ernst sey, oder ob er nur meyne, er diene GOTT, im Grunde aber sich selbst betriege, auf daß, nach genauer Prüfung unsers Wesens vor GOTT, eine gründliche und wahre Besserung bey uns allen entstehen möge. Amen!

Abhandlung.

ES wird ohne mein Erinnern, Geliebte in dem HERRN, ein ieder leichtlich selbst sehen, durch welche Worte unsers Textes mir Gelegenheit gegeben worden, aus denselben von dem Unterscheid des wahren und des vermeynten Gottesdienstes zu handeln. Denn unser Heyland spricht allhier im 6. Cap. v. 2. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOTT einen Dienst daran. Da sehen wir den vermeynten Gottesdienst: dahin auch der folgende Vers gehört: Solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen; Und im vorhergehenden c. 15. v. 21. Das alles werden sie euch thun um meines Vaters willen, denn sie kennen den nicht, der

der mich gesandt hat. Diesem vermeynten und im Grunde falschen Gottesdienst setzet nun Christus entgegen, wie sonst allenthalben, auch also besonders in unserm Evangelischen Text, den wahren Gottesdienst, der nicht allein die göttliche Wahrheit an sich selbst zum Grunde habe, sondern auch von Gott selbst gewircket, und also auch in dem Herzen eine rechte Wahrheit sey.

Da finden wir denn nun erstlich diesen Unterscheid zwischen dem vermeynten und zwischen dem wahren Gottesdienst, daß jener ist ohne den Heil. Geist, dieser aber von dem Heil. Geist, und durch denselben an gerichtet wird. Dahin gehören die ersten Worte unsers Textes: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Es ist nicht zu leugnen, daß in diesen Worten Christus seinen Jüngern auch die besondern, außerordentlichen und Wunder-Gaben des Heiligen Geistes verheissen hat, welche Verheissung auch am Pfingst-Tage in die Erfüllung gegangen ist; hiebey aber ist schon öftters erinnert, daß die allgemeine Gaben, die nicht um der Ungläubigen, sondern um der Gläubigen selbst willen gegeben sind, in diesen Worten auch mit begriffen werden. Und zwar redet Christus allhier am allermeisten von dem, was allen Gläubigen gemein seyn sollte, wie das aus dem Zusammenhang seiner Rede deut-

deutlich zu erkennen ist. Denn er hatte in dem vorhergehenden seine Jünger getröstet gegen die ihnen und allen Gläubigen bevorstehende grosse Anfechtung. Wenn sie nemlich an ihn glauben, und ihm treulich nachfolgen würden, so würden sie um deswillen von der Welt gehasset werden, und man würde ihr Wort nicht als Wahrheit annehmen, sondern für Lügen und falsches Vorgeben ausschreyen. Da sie nun hiebey hätten gedanken mögen: wollen wir uns denn allein für klug halten, da uns iederman widerspricht, unser Wesen und Thun verwirft, und uns deswegen hasset: so hält ihnen Christus erstlich sein eigen Exempel vor, wie sie ja wüsten, daß es ihm auch also ergangen, und daß es auch die Schrift vorher verkündiget, daß es ihm also ergehen würde, als welche von ihm rede, wenn sie spreche Ps. 35, 19. Sie hassen mich ohne Ursach. Hiernächst aber verheisset er den H. Geist, der sie in solcher Anfechtung zur Gnüge trösten und aufrichten werde, und nennet denselben eben um deswillen allhier den Geist der Wahrheit, weil er sein der erkannten Wahrheit, die er, der Herr Jesus, ihnen verkündiget, dergestalt stärken würde, daß sie den Widerspruch und die Verfolgung nicht achten, sondern in der Wahrheit bleiben, darin Gott dienen, und dieselbe freudig und getrost vor aller Welt bekennen würden. Wie es nun Christus allhier seinen Jüngern verheissen, so ist auch an ihnen erfüllet worden, wovon insonderheit die Apostel Geschichte vielfältig Zeugniß geben; 1. C.

11. Theil. H die

die Auferstehung des Herrn Jesu ward von den boshaften Hohenpriestern, Pharisäern und Schriftgelehrten wider ihr besser Wissen und Gewissen verleugnet, und die Jünger wurden deswegen gehasset und hart bedrohet, auch gar bald mit grosser Schmach belegen. Aber das machte sie in ihrem Glauben nicht irre, sondern, da ihnen der Geist der Wahrheit gegeben war, gaben sie mit grosser Kraft Zeugniß von der Auferstehung des Herrn Jesu, und war grosse Gnade bey ihnen allen. c. 4. 33. Wie nun die Verheißung Christi an diesen Erstlingen des N. Testaments erfüllet worden, so wird sie auch bis ans Ende der Welt bey allen, die in den Worten Christi bleiben, und die Wahrheit darin erkennen, reichlich erfüllet, daß ihnen Christus den H. Geist, den Geist der Wahrheit, wie anfänglich zur Erkenntniß der Wahrheit, also auch hernach zur Befestigung und Stärkung in derselben, giebet und schencket. Wer denn also von Christo den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kennet, empfangen hat, der hat den rechten und wahren Gottesdienst. So aber jemand den Geist der Wahrheit nicht hat, sondern wird noch regieret durch den Geist dieser Welt, ist nicht aus dem Geist neu geböhren, sondern lebet nur nach dem Fleisch, in seiner Natur und alten Gebuhr, der mag sich so klug, so weise und gelehrt halten als er immer will, so ist doch sein Gottesdienst nichts als ein vermeynter, und keinesweges ein wahrer Gottesdienst. Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht

des wahren und vermeynt. Gottesdienstes. 115

nicht sein. Röm. 8, 9. Ist er nun nicht sein, wie kan er denn Gott dienen, da ja niemand zum Vater kommen kan, ohne durch Christum, der allein der Weg und die Wahrheit und das Leben ist. Joh. 14, 6.

Dis sollen wir uns nun gleich aufs beste zu Nuke machen. Wie stehets um einen ieden unter euch, die ihr dieses höret? Es ist wohl niemand unter euch, der nicht meyne, er diene Gott. Deswegen kommet ihr zur Kirchen, höret die Predigten an, und wohnet allem übrigen bey, was in der Kirchen vorgehet, und wenn denn vor- und nachmittag alles zu Ende ist, so singet ihr mit einander: Nun Gottlob es ist vollbracht singen, beren, lehren, hören, Gott hat alles wohl gemacht. Fraget ihr aber auch, ob ihr alles wohl gemacht habet? Ihr singet weiter: Nun der Gottesdienst ist aus. (aber wie habt ihr da Gott gedienet? und uns mitgetheilt der Segen, so gehn wir mit Freuden nach Haus, wandeln fein auf unsern Wegen. Fraget ihr aber auch, ob eure Wege was taugen, und ob dieselben Gottes Wege sind, und ihm wohlgefallen? Gottes Geist, singet ihr noch weiter, uns ferner leite. Fragt ihr denn aber auch, ob ihr den Geist Gottes habt, und euch bisher von dem habt leiten lassen? Wie viel euer noch ungeändertes Herzens sind, und den Geist aus Gott nicht haben, sondern vielmehr den Geist dieser Welt, die spotten nur des lieben Gottes, ob sie es gleich nicht wissen, sondern meynen, sie dienen Gott.

Das bedencket wohl. Denn alles, was ihr Gottesdienst nennet, ist eitel und gefällt Gott nicht, so lange ihr euch nicht von ganzem Herzen zu ihm bekehret, und in solcher Ordnung einer wahren und gründlichen Bekehrung den Geist der Wahrheit empfalet, der euch den rechten Unterscheid zwischen Licht und Finsterniß, zwischen dem rechten Herzens-Gottesdienst und zwischen dem äußerlichen so genannten Gottesdienst, dabey das Herz nicht bekehret ist, zu erkennen giebet.

Ich will euch sagen, was der rechte Gottesdienst ist. Mercket auf! so lange ein Mensch nicht von Herzen zu Gott bekehret ist, dienet er auch nicht Gott, er bete, singe und schreie, höre Predigten, und thue sonst gleich alles, was er Gottesdienst nennet. Wenn sich aber einer von Herzen zu Gott bekehret, damit fänget er an, Gott in der Wahrheit zu dienen. Denn gleichwie einer, der vorhin keinem Menschen gedienet, sondern in seiner Freyheit gelebet, nun aber sich bey einem andern Menschen in Dienste begiebet, und folglich denselben nunmehr für seinen Herrn erkennet; wie ein solcher, sage ich, von der Zeit an nicht mehr thut, was er will, sondern was sein Herr will, und demselben wohlgefällig ist: also, wenn ein Mensch, der bisher nach dem Fleisch gelebet, und in seiner angemesseten fleischlichen Freyheit geredet und gethan, was er nur gewolt, und was ihn gelüftet und gut gedeucht hat, sich nunmehr von Herzen zu Gott

GOTT bekehret, so höret er auf nach dem Fleisch zu leben, oder so zu dencken, zu reden und zu thun, wie es sein fleischlicher Sinn mit sich gebracht, und fängt an nach dem Geiste zu leben, oder sein Sichten und Trachten darauf zu richten, daß er den Willen GOTTES seines HERN thun, und demselben in keinem Stück, weder innerlich noch äußerlich mit Willen zuwider leben möge. Und weil denn sein Herz der Gnade GOTTES und seines Geistes voll ist, so betet und singet er hinfort nicht, als ob er GOTT nur durch das äußerliche Werck einen sonderlichen Dienst thäte, sondern weil das der Wille GOTTES ist, den ihm der Heil. Geist ins Herz geschrieben hat, also, daß ers ungezwungen und von Herzen thut, und kein Werck draus macht, wie einer aus seinem natürlichen Gehen und Stehen kein Werck macht. Denn wie dis die Natur selbst bey einem gesunden Menschen mit sich bringet, also bringet die Gnade bey einem Menschen, der gesund im Glauben ist, das mit sich, daß er betet, und GOTT lobet und preiset, und nicht einmal dran denckt, daß er daraus ein besonder Werck machen wolle. Es ist da kein angenommen Werck, sondern Wahrheit im Herzen, weil der Heil. Geist da ist, der den Menschen also regieret. Ein solcher höret denn auch die Predigt, nicht in der Meynung, daß er GOTT dadurch einen sonderlichen Dienst thun wolle, daß er eine Stunde oder länger Geduld habe, sich vom Lehrer was vorsagen zu lassen, sondern mit dem Zweck, daß er immer besser lernen

möge, wie er den Willen Gottes seines Herrn recht thun solle. Demnach erkennet er, daß ihm da vielmehr Gott diene, als der ihn von seinem Willen da unterrichten läßet, als daß er Gott dienen sollte, daß er solchen Unterricht anhöret. Daher ist ihm auch offenbar, daß wenn er gleich tausend Predigten hörete, er daran Gott gar keinen Dienst gethan haben würde, wenn er nicht sich zugleich von Herzen beflissen hätte, den ihm darin vorgetragenen göttlichen Willen recht auszuüben. Hieraus könnet ihr nun gar leicht eine Prüfung eurer selbst anstellen, und werden gar viele überzeugt seyn können, daß sie bisher nur einen vermeynten und nicht wahren Gottesdienst gehabt haben, weswegen ihnen nöthig sey, Gott um seinen H. Geist zu bitten, daß der den wahren Gottesdienst in ihnen anrichte, oder sie nach ihrem Herzen, Sinn und Gemüth zu wahren Knechten und Mägden Gottes im Geist und in der Wahrheit mache. Das gebe euch Gott um Christi willen. Amen!

Ich habemich hierbey zwar etwas aufgehalten, und leidets die Zeit nicht, auch das übrige des Textes mit so vielen Worten zu dem vorhabenden Zweck zu führen. Aber es ist nöthig gewesen, daß die Hauptsache und der Grund also gezeigt würde. Wenn nun Christus in unserm Text ferner spricht: Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen, so lehret er damit zum andern, daß der wahre Gottesdienst mit seiner treuen Nachfolge

des wahren und vermeynt. Gottesdienstes. 119

folge verknüfet sey, gleichwie die Jünger von Anfang bey ihm, und seine Nachfolger gewesen sind. Und also ist das weiter der Unterscheid zwischen dem vermeynten und dem wahren Gottesdienst, daß jener nichts weiß von einer wahren Nachfolge Christi, dieser aber vornehmlich in einer wahren, innerlichen und äußerlichen, treuen, und beständigen Nachfolge Jesu Christi besteht. Wovon denn der Herr Jesus allenthalben Zeugniß gegeben hat, als Matthäi 16, 24. Luc. 9, 23. Luc. 14, 16. 17. Joh. 12, 26. und anderswo. So spricht auch Paulus in der 1 Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi; und Petrus in seiner 1sten Epist. 2, 21. Christus hat uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Es folget auch dieses für sich aus dem ersten, davon wir zuvor geredet. Denn wie kan es anders seyn, als daß man Christo nachfolge, wenn man seines Geistes theilhaftig worden ist? So mag auch ein ieder wohl erkennen, daß der, der Christo nicht nachfolget, auch seinen Geist nicht haben müsse. Und wie möchte einer in der Wahrheit Jesu Christi wandeln, wenn er nicht den Geist der Wahrheit von ihm empfangen hat?

Dieses machet euch nun auch wohl zu Nutz, die ihr dieses jetzt gehöret. Ich erinnere euch nur der Worte Johannis 1 Ep. 2, 3. 4. da es heisset: An dem mercken wir, daß wir ihn kennen, so

wir seine Gebot halten. Wer da saget, ich kenne ihn, und hält seine Gebot nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit; und v. 6. Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln gleich wie er gewandelt hat. Darnach prüfet euren ganzen Gottesdienst, und was ihr Gottesdienst nennet. Lauter Blendwerck ist es, wenn es die Probe nicht aushält; und ihr heisset wohl Christen vor Menschen, aber wenn ihr nicht auch dis eure vornehmste, ja einige Sorge seyn laisset, daß ihr in euren Herzen immer mit Christo seyn, und ihm in seinen Fußstapfen treulich nachfolgen möget, so wird euch Christus selbst einmal bezeugen, daß er euch noch nie für die Seinigen erkannt habe. Das bedencket, damit euer Gottesdienst künftighin nicht nach eurer blossen Meynung, sondern ein wahrer und Gott wohlgefälliger Gottesdienst seyn möge. Denn so ihr hinfort in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geist Christo dienen werdet, so werdet ihr Gott gefällig, und den Menschen (die selbst Gott gefällig sind) lieb und werth seyn, nach dem Zeugniß Pauli Röm. 14, 17. 18.

Es spricht aber Christus ferner in unserm Text: Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht argert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden

des wahren und vermeynt. Gottesdienstes. 17

den sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber hab ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch. In diesen Worten sehen wir den dritten Unterscheid zwischen dem vermeynten und dem wahren Gottesdienst. Die Verfolger Christi und seiner Jünger meyneten, sie dienten Gott, darin sie doch gewaltig irreten, weil sie weder Christum kenneten, noch den, der ihn gesand hatte; sie waren nichts desto weniger so besteiſet in ihrer Meynung, sie hätten den rechten Gottesdienst, daß sie auch sogar meyneten, sie thäten Gott einen Dienst daran, da sie erst Christum selbst umbrachten, und darnach auch die Hände an seine Apostel legeten. Wir erkennen aber leichtlich, wie greulich sich diese Menschen betrogen haben. Hingegen hatten die Verfolgten, Christus und seine Jünger, den rechten Gottesdienst; welches uns denn diesen Unterscheid anzeigt, daß der vermeynte Gottesdienst das rechte Creuz Christi nicht kennet, noch Christo das Creuz nachträget, der wahre Gottesdienst aber mit dem Creuz Christi verknüpſet ist. Wenn der Mensch nichts hat, als einen bloß äußerlichen und nur vermeynten Gottesdienst, so muß er wol auch allerley Noth, die auf Erden ist, mit fühlen, und es heiſt Ps. 32, 10. Der Gottlose

hat viel Plage; aber das ist nicht das Creutz Christi. Wer aber den wahren Gottesdienst hat, wie derselbe zuvor beschrieben ist, der verleugnet sich selbst, nimmt sein Creutz auf sich, und trägt es Christo nach, wie er gesagt hat Matth. 16, 24. Was einem solchen begegnet, es sey von der gemeinen Noth der Menschen, oder es sey von den besondern Trübsalen, die ihm als einem Gläubigen um der Nachfolge Christi willen wiederfahren, das nimmt er aus herzoglicher Liebe zu Christo auf sich, suchet aus Liebe zu ihm alle Geduld darin zu beweisen, und es alles unter herzlichem Gebet und Flehen durch seine Kraft zu überwinden; und dieses ist denn das rechte Creutz Christi, womit der wahre Gottesdienst, wie gesagt, verknüpft ist. Von dieser Wahrheit gebenedeyt Christus und seine Apostel, wie auch die Propheten im Alten Testament allenthalben Zeugniß, wie wir zum Theil schon zuvor vernommen haben aus den Sprüchen, die von der Nachfolge Christi handeln, und zu anderer Zeit vielfältig davon gesprochen ist.

Auch dieses suchet euch denn alle, die ihr dieses höret, recht zu Nutz zu machen. Ich sage euch die Wahrheit, viele unter euch meynen, weil sie gleichwol zur Kirche gehen, und dem öffentlichen Gottesdienst beywohnen, auch den Morgen- und Abend-Segen beten, und dabey, wie sie reden, sich vor groben Sünden hüten, so haben sie den rechten Gottesdienst. Ob gleich die Religion, zu welcher ihr euch äußerlich bekennet, die wahre

wahre Religion ist, ob auch gleich der öffentliche Gottesdienst, zu welchem ihr euch haltet, so fern derselbe nach dem äußerlichen Vortrag des Worts und den übrigen Stücken, so damit verknüpft sind, angesehen wird, der wahre Gottesdienst genennet werden mag, so habet ihr doch nicht den rechten Gottesdienst, so lange ihr das Creux Christi nicht kennet, oder euch nicht selbst verleugnet, noch euer Creux auf euch nehmet, und Christo, aus herglicher Liebe zu ihm, nachtraget. Dis habet ihr sonderlich wohl zu merken; sientemahl das eben die rechte Probe ist, ob es Wahrheit mit eines Menschen Christenthum, und Gottesdienst ist oder nicht. Viele meinen, sie dienen Gott, aber wenn sie sollen etwas leiden um Christi willen, oder sich auch nur ein wenig um seinet willen verachten lassen, so ziehen sie sich zurück, und fliehen das Creux. Da wirds denn offenbar, daß sie in Christo noch nicht gewurkelt sind, und keinen Saft in ihnen haben, und daß folglich alles ihr äußerlich Wesen, so sie für Gottesdienst halten, keinen rechten Grund in ihrem Herzen habe, noch ein wahrer Gottesdienst genennet werden möge.

Ihr aber, die ihr einen bessern Grund habet, und des Geistes der Wahrheit theilhaftig worden seyd, nicht nur an Christum zu glauben und ihm nachzufolgen im Leben, sondern auch gern zu leiden um seinet willen, seyd ihr getrost und sehr freudig. Denn ob ihr gleich in eurem täglichen Dienst Gottes eurer Fehler und Gebrechen